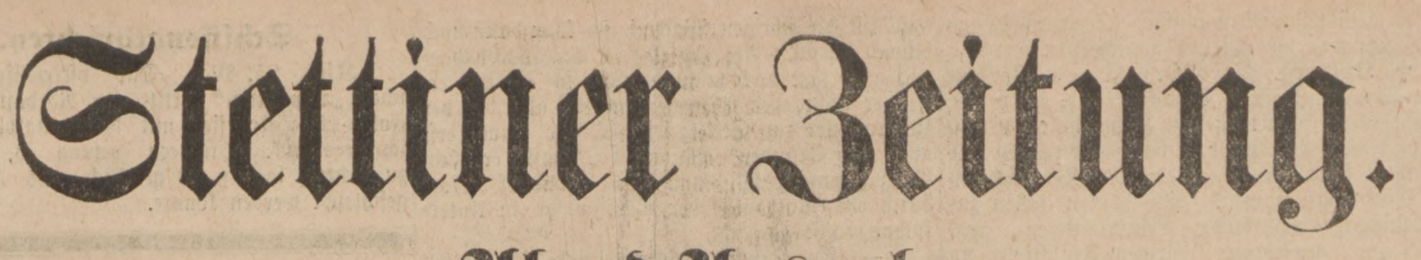
Nr. 244. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 26. Mai 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 25. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

91. Plenar-Sitzung vom 25. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Brefeld.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Handelskammernovelle.

Nach § 2 unterliegt die Errichtung einer Handelskammer der Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe.

Nach einem Zusatzantrage Cahensly (Ztr.) soll die Genehmigung nicht versagt werden dürfen für einen Bezirk, in welchem die veranlagte Gewerbesteuer mindestens 100 000 Mark beträgt, sofern der Antrag auf Errichtung einer Handelskammer von mindestens der Hälfte der in den Handelsregistern des Bezirks eingetragenen, zur Gewerbesteuer veranlagten Firmen gestellt wird. Dies soll auch für den Fall gelten, daß für den Bezirk eine besondere kaufmännische Körperschaft (§ 36) bereits besteht.

Abg. Cahensly bemerkt zur Begründung des letzten Satzes, daß derartige Körperschaften wie z. B. die Berliner Kaufmannschaft und ähnliche Institutionen in Stettin, Danzig u. s. w. fast nur aus Börseninteressenten, nicht aus wirklichen Handeltreibenden bestehen. Der Antrag wird angenommen.

Nach § 3, Absatz 3 sind von Wahlrecht und Beitragspflicht ausgeschlossen: a) die Reichs- und Staatsbetriebe, b) die mit einem land- und forstwirthschaftlichen Betriebe verbundenen Nebengewerbe, c) die landwirthschaftlichen und Handwerksgenossenschaften, sofern ihr Ausschluß von ihnen beantragt wird.

Abg. v. Brockhausen (kons.) beantragt folgende Fassung des Bedingungssatzes unter c: „sofern nicht die Aufnahme in die Handelskammer von ihnen beantragt wird."

In dieser Fassung wird der Paragraph angenommen.

Die §§ 4—23c werden ohne wesentliche Aenderung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Bei den Friedensverhandlungen in Konstantinopel soll nach dem „Standard" der deutsche Botschafter am Freitag im Auftrage der deutschen Regierung die Forderung gestellt haben, daß vor Unterzeichnung der an die Pforte zu richtenden Kollektivnote über die Einschränkung der türkischen Forderungen erst die Gewißheit darüber eingeholt werden müsse, ob Griechenland die von den Mächten vorgeschlagenen Bedingungen annehme; und aus Wien wird berichtet, daß man dort diesen Vorbehalt vollkommen billige. Es wäre ja sehr begreiflich, wenn die Mächte nach den bisherigen Erfahrungen darauf beständen, daß Griechenland sich vor einem offiziellen Schritt zu seinen Gunsten definitiv erkläre, ob es auch die gestellten Bedingungen acceptire. Trotzdem erscheint es fraglich, ob die Nachricht des „Standard" den Thatsachen entspricht, denn gestern ist bereits der Pforte die Note mit der Antwort der Mächte auf die türkischen Friedensbedingungen überreicht worden. Und zwar hat die Note nach einer Privatdepesche, welche der „Frankf. Ztg." zuging, folgenden Inhalt:

In der Antwort wird ausgeführt, daß die Entschädigung zu hoch gegriffen sei. Die Mächte seien einmüthig, daß eine dauernde Okkupation Thessaliens nicht zugelassen werden könnte, und sie erwarten von der Weisheit der Pforte, daß dieselbe dem gesamten Willen Europas nicht unnütz Opposition bereiten werde. In Betreff der Forderung wegen Aufhebung der Kapitulationen für die Griechen bemerken die Botschafter, daß die Türkei zur Zeit durch Vermittelung der Mächte unter Garantie derselben die Kapitulationen mit Griechenland abgeschlossen habe und daher Veränderungen ohne Intervention der Mächte ausgeschlossen seien. Aus einer vorzüglichen Palais-Quelle wird dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg." versichert, daß der Sultan nur in Bezug auf die Kriegsentschädigung einen Nachlaß gewähren werde, alle anderen Punkte aber bestimmt aufrecht zu erhalten seien. Bei einem sofortigen Nachgeben würde sich die ganze muselmännische Welt gegen den Sultan auflehnen. Ueberdies sei man im Palais der festen Ueberzeugung, daß keine europäische Macht das Mandat übernehmen würde, die Türken aus Thessalien zu vertreiben. Bei den Orientbahnen ist in den letzten Tagen ein Transport von 7000 Mann nach Thessalien angemeldet worden.

Ob die türkische Diplomatie ohne Weiteres auf ihren Standpunkt verzichten würde, war von vornherein zweifelhaft, da sie thatsächlich mit der Volksstimmung rechnen muß, die auch von den Mächten in billige Rücksicht gezogen zu werden verdient. Andererseits ist kaum anzunehmen, daß auf die Dauer der Widerstand der Pforte ein unüberwindlicher sein würde, denn sie läuft allzu leicht Gefahr, sich den moralischen Eindruck des siegreichen Feldzugs und der abgelegten Machtprobe selbst wieder zu verderben. Möglich ist es dagegen, daß die Verhandlungen länger andauern werden, als man bisher angenommen hat. Denn wenn die Mächte mit der Pforte im Reinen sind, kommt erst noch Griechenland an die Reihe, das wahrscheinlich ebenfalls widerspenstig sein wird. Erklärt doch Herr Ralli neuerdings, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen von Kreta und die Anerkennung der Autonomie der Insel völlig hinreichende Aquivalente von Seiten Griechenlands für die Gewährung des Friedens seien!

In Athen sind Gerüchte verbreitet, nach welchen der Kronprinz vorläufig gar nicht nach Athen zurückkehren werde. Obgleich man diese Nachricht von offizieller Seite dementirt, findet sie in den weitesten Kreisen Glauben. Es heißt, nur habe man einstweilen einen geeigneten Aufenthaltsort für den Kronprinzen noch nicht ausfindig gemacht.

Einnahmen der Herrscher.

Wo immer man gekrönten Häuptern begegnet, schreibt der „B. B.-C.", eine Eigenschaft ist ihnen allen gemeinsam: billig sind sie nicht. Ob das reiche England, das arme Rußland oder die bedrängte Türkei sie beherbergt, die Majestäten brauchen naturgemäß viel. Wer der reichste König ist, dürfte nicht leicht festzustellen sein. Der Zar und der Sultan stehen sich wahrscheinlich in dem Vermögensumfang ziemlich gleich. Der Russenherrscher besitzt ein Grundeigenthum von ungefähr hundert Millionen Morgen; es sind Waldstrecken und bebaute Ländereien, die einen geradezu ungeheuren Werth repräsentiren, da es kaum anzunehmen ist, daß er sich gerade den schlechtesten Boden ausgesucht hat. Wenn man nun diesen Bodenwerth auf den allergeringsten Zinsertrag veranlagt, so ergeben sich noch immer nahezu 50 Millionen Mark Jahresrente. Außerdem aber besitzt der Zar Gold- und Silberminen in Sibirien. Ueber zwanzig Millionen jährlicher Revenuen fließen dem kaiserlichen Haushalte von Seiten des Staates auch noch zu, so daß der Zar allermindestens über eine Jahreseinnahme von 60 Millionen, wahrscheinlich aber über eine solche von achtzig bis hundert Millionen verfügt. Des Sultans wirklicher Besitz ist gleichfalls nicht genau festzustellen. Für die Auslagen, welche die Paläste des Herrschers und die Prinzen ihm verursachen, empfängt er als Staatsrevenue einen jährlichen Betrag von rund fünfzehn Millionen Mark. Aber auch er besitzt weite Liegenschaften, aus denen er starke Erträgnisse bezieht, und die Bestunterrichteten wollen seine Jahreseinnahmen auf 30 bis 40 Millionen Mark veranschlagen. Diese Summe reicht jedoch nicht aus, die Ausgaben des Hofs und des Harems zu decken, da der Haushalt des Sultans nicht weniger als 5000 Personen beschäftigt. Dem deutschen Kaiser zahlt Preußen eine Summe von ungefähr 15½ Millionen jährlich. Der Kaiser besitzt außerdem ausgedehnte Güter. Die dem Kaiser von Oesterreich von beiden Reichshälften bewilligten Einnahmen beziffern sich auf beinahe 19 Millionen Jahresrente. Dem König von Italien entrichtet die Finanzkammer alljährlich 12 040 000 Mark, wovon er allerdings eine Anzahl von Verwandten zu unterhalten hat. Ueber riesige Reichthümer verfügen der Mikado und der Schah von Persien. Die Familie des Schah hat seit vielen Jahren Geld aufgespeichert und wie es heißt, besitzt der jetzige Herrscher ein Vermögen von ungefähr 120 Millionen Mark. Außer den Zinsen, die dieses Kapital ihm trägt, empfängt er für den fürstlichen Haushalt einen Jahresbetrag von fünf Millionen Mark und drei weitere Millionen, die er unter die Onkel, Tanten, Brüder und Vettern zu vertheilen hat. Außerdem fällt ihm zu, was nach der Begleichung der Staatsausgaben alljährlich übrig blieb. Dieser angenehme Rest beläuft sich gewöhnlich auf vier Millionen. Die Zivilliste des Mikado beträgt nicht weniger als fünfzehn Millionen Mark jährlich und das stellt in Anbetracht der Billigkeit des Lebensunterhaltes im fernen Osten im Vergleich zur Kaufkraft, die das Geld bei uns besitzt, eine nahezu vierfach so große Summe dar. Die Königin von Holland bezieht jetzt nur einen Jahresgehalt von einer Million Mark, während Wilhelm II. ehedem 1 760 000 Mark bekam. Die junge Monarchin bezieht außerdem 84 000 Mark zur Instandhaltung des Palastes und die Königin-Regentin erhält 250 000 Mark, so daß das gesamte, der königlichen Familie bewilligte Jahrgeld sich auf 1 334 000 Mark beläuft. Aber die Königin besitzt umfangreiche Domänen und hohe Revenuen, wie denn die ganze Familie der Oranier stark begütert ist. König Alfons von Spanien bezieht 5 600 000 Mark, dazu bekommt seine Mutter 200 000, seine ältere Schwester 400 000, seine jüngere Schwester 200 000, seine Großeltern 840 000 und seine Tanten 640 000 Mark. Das ergiebt für die königliche Familie 7 880 000 Mark. Auch der unglückliche König von Baiern ist ein reicher Monarch, so wenig sein Reichthum ihm auch helfen kann. Er bezieht 5 600 000 Mark für sich und seine Zugehörigen. Der König der Belgier hat ein Jahreseinkommen von 3 860 000 Mark für sich und seine Familie, der König von Schweden und Norwegen 2 340 000 Mark das Jahr, und der König von Dänemark denkt vielleicht manchmal nicht ohne Behagen an die Unterrichts-Stunden zurück, die er als junger Mann ertheilt hat, wenn er seine Jahresrevenue von 1 280 000 Mark einkassirt. Der König von Portugal erhält 1 040 000 Mark, der König von Griechenland bekommt 1 040 000 Mark, von denen 800 000 von seinem eigenen Volke bezahlt werden, den Rest von 240 000 bringen England, Frankreich und Rußland zusammen. Der König von Rumänien hat 960 000 Mark das Jahr und erfreut sich außerdem eines beträchtlichen Privatbesitzrs. Der König von Serbien bezieht ebensoviel. Dem König von Korea wird jetzt eine runde Million Mark Jahresbezug zugestanden und dem Khedive von Egypten zwei Millionen. Auch die Zivilliste der Königin von England, die der Konsolidationsfonds bestreitet, weist keine üblen Ziffern auf: Die Zivilliste selbst 408 022 Pfund Sterl., also 8 160 440 Mark jährlich, dazu 3 460 000 Mark für Apanagen und 554 400 Mark für Ehrenpensionen. Rechnet man die Revenuen der königlichen Familie dazu, so gelangt man zu dem Facit, daß die Monarchen der Erde das Jahreseinkommen von 220 bis 280 Millionen Mark jährlich beziehen. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat nur ein Jahreseinkommen von 200 000 Mark. Etwas besser steht sich der Präsident der französischen Republik, der ein Gehalt von 480 000 Mark und die gleiche Summe für Auslagen und Repräsentation erhält.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat sich gestern von Schlobitten nach Prökelwitz begeben. — Die Vorbereitungen zum Empfang der **Kaiserin** im Sengerschloß in Tegernsee werden sehr eifrig betrieben. Es wird in Tegernsee eine Telephoneinrichtung vorbereitet, um von dort aus mit München bezw. Berlin direkt sprechen zu können. Die kaiserlichen Prinzen sollen zuerst und dann die Kaiserin eintreffen. Auch ist, nach den „Münchener N. N.", nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser im Juli zum Besuche seiner Familie an dem Tegernsee eintrifft. — **Prinz Leopold von Baiern** ist bereits am Sonntag in Loburg eingetroffen, um sich in seiner Eigenschaft als Inspekteur des vierten Armeekorps nach dem Truppenübungsplatz in Gloine zu begeben. Montag Abend hat in Gloine ein großer Zapfenstreich stattgefunden. — **Generalfeldmarschall Graf Blumenthal** wird in diesen Tagen Berlin verlassen und auf seine Besitzung Quelendorf bei Köthen sich begeben, wo er vierzehn Tage zu verweilen gedenkt. Alsdann ist die Weiterreise nach der Schweiz geplant, wo ein längerer Aufenthalt beabsichtigt ist. Das Befinden des Marschalls ist gut. — Der **Adjutant des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen**, der sich gestern in Begleitung des Prinzen auf einem Spazierritt befand, stürzte vor dem Eingang des Zoologischen Gartens. Das Pferd war vor einem Wagen der Dampfstraßenbahn scheu geworden und stürzte mit seinem Reiter auf dem Pflaster. Herr Physikus Dr. Itzartt, welcher Augenzeuge des Unfalles war, leistete dem Verunglückten, der sich eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte, die erste Hülfe. — Der Zustand des **Prälaten Kneipp** hat sich nicht verändert, doch besteht geringe Aussicht auf Genesung des Patienten, da sich zur Altersschwäche ein Nierenleiden und eine Blasenkrankheit gesellt haben. Der ihn behandelnde Arzt, Herr Dr. Baumgarten, veröffentlicht täglich drei Mal Bulletins; aus dem zuletzt ausgegebenen erhellt mit voller Klarheit, daß die Verehrer Kneipps sich auf das Unabwendbare vorbereiten müssen, wenn auch die kernige Natur des greisen Herrn ein rasches Ende kaum wahrscheinlich macht. — Der Würzburger Professor der katholischen Theologie **Dr. Schell**, der sich, wie berichtet, scharf gegen den Vaughanschwindel und den ihn begünstigenden und die katholische Kirche beherrschenden Jesuitismus ausgesprochen, hat einen Kampfgenossen in dem Gymnasialprofessor Bunkofer zu Wertheim i. B. erhalten. Dieser hielt bisher regelmäßig am 5. Sonntag nach Ostern in der katholischen Stadtkirche den Hauptgottesdienst; er sieht sich aber jetzt zu folgender Erklärung veranlaßt, die er an die hiesige katholische Gemeinde richtet: Der katholischen Gemeinde glaube ich die Mittheilung schuldig zu sein, daß ich die seit Jahren festgehaltene Gewohnheit, am fünften Sonntag nach Ostern den Hauptgottesdienst zu übernehmen, fallen lasse, nicht aus Bequemlichkeit, sondern ungern, jedoch gezwungen durch Rücksichten der Ehre, die es verbietet, mich durch ein aufgenöthigtes Predigtthema auf die Probe stellen zu lassen. Es ist ein Wahrzeichen unserer Zustände, daß die Hervorhebung der Grundideen des Christenthums auf einer katholischen Kanzel die Verschließung derselben zur Folge hatte. Lieber soll das geplagte katholische Volk unter fortgesetzter dogmatischer Massage Ach und Weh schreien und Steine und Skorpione hinabwürgen. Doch die Zeiten ändern sich. Dem armen, allerdings nicht ohne eigene Schuld mundtodt gewordenen katholischen Volk wird die Zukunft, wenn es nur will, dasjenige bringen, was die siegesstolze Gegenwart ihm barsch verweigert. Dann wird dieses Volk, wieder seiner Würde froh geworden, aus tiefstem Bedürfniß und mit hoher Freude, — nicht, um „Todsünden" zu vermeiden!! — im Hause Gottes erscheinen und wird aus deutschem Herzen in deutscher Sprache zu seinem Gott beten und singen. Dieses brave katholische Volk wird sich befreit haben von dem Terrorismus einer Klique, die, ihre Existenz kirchenpolitischen Zuständen verdankend, die Kontrolle der Kirchlichkeit an sich gerissen. Allerdings muß zuerst jener Geist überwunden sein, der vor beinahe zwei Jahren in den hochoffiziellen päpstlichen Analecta Ecclesiastica bei Besprechung eines Vorganges der spanischen Inquisition zum Ausdruck kam mit den Worten: „O seid gesegnet, ihr flammenden Scheiterhaufen!" . . „O wie herrlich und ehrwürdig ist das Andenken eines Thomas Torquemada!" Der „hl. Geist" freut sich noch heute über seine Unthaten!" „An den Früchten erkennt man den Baum." Matth. 12. 33. — Die **Postbeamten Deutschlands** beabsichtigten auf Grund einer aus Berlin ergangenen Anregung eine Sammlung zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Staatssekretär Dr. von Stephan zu veranstalten. Diese Absicht der Beamten kann jedoch in Folge eines von der vorgesetzten Behörde erlassenen Verbotes nicht verwirklicht werden. Es ist den Postbeamten streng untersagt, Zeichnungen, Kollekten 2c. irgend welcher Art zu veranstalten, gleichviel zu welchem Zwecke es auch sei. Diese durch den verstorbenen Staatssekretär selbst erlassene Anordnung, die auch noch heute zu Recht besteht, ist im Interesse der Postbeamten verfügt worden, um vor allen Dingen der verbreiteten Sitte des Beschenkens der Vorgesetzten bei besonderen Anlässen entgegen zu treten.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Der Zentralverband deutscher Industrieller, welcher am Dienstag in Berlin tagte, nahm in Bezug auf die Beschlüsse der Reichstagskommission zur Handwerkervorlage folgende Resolution an: „I. Gegenüber der dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreiteten Gesetzesvorlage, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Organisation des Handwerks) und den zu dieser Vorlage von der Kommission des Reichstags und von diesem selbst bisher gefaßten Beschlüssen verharrt der Zentralverband auf dem grundsätzlichen Standpunkt, den er in seiner Sitzung des Ausschusses vom 30. September 1896 eingenommen und in den betreffenden Beschlußanträgen zum Ausdruck gebracht hat. II. Die nunmehr vorgesehenen sogenannten „fakultativen Zwangsinnungen" würden, wenn auch vielleicht in etwas abgeschwächter Form, dieselben Nachtheile bringen, wie die obligatorischen Zwangsinnungen des früheren preußischen Entwurfs; hinsichtlich der ersteren ist jedoch zu befürchten, daß bei offenkundig verschiedenen Ansichten der deutschen Regierungen über die Zwangsinnung eine bedauerliche verschiedene Ausführung der Reichsgewerbeordnung und damit Ungleichheit in der Behandlung und Organisation des Handwerks Platz greifen würde. III. Der Zentralverband legt nochmals Verwahrung ein gegen die schädigenden Uebergriffe in das Interessengebiet des Großgewerbes, die sich besonders ergeben aus den Bestimmungen des Gesetzentwurfs betreffend das Lehrlingswesen und die Ueberwachung der Betriebe durch die Organe der Kleingewerbetreibenden. IV. Die gesetzliche Organisation und Mitwirkung der Gesellen (Gehülfen) bei den Vertretungskörperschaften des Handwerks erachtet der Zentralverband von wirthschafts- und sozialpolitischen Gesichtspunkten aus nach wie vor für in hohem Maße bedenklich und daher für einen Fehler. V. Hiernach und nach Maßgabe der den Beschlüssen vom 30. September 1896 beigegebenen eingehenden Begründung bittet der Zentralverband dringend um Ablehnung der in Rede stehenden Vorlage."

— Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank versammelte sich gestern Vormittag. Der Vorsitzende, Präsident des Reichsbank-Direktoriums, Wirkliche Geheime Rath Dr. Koch, hob im Anschluß an die Zahlen der letzten Wochenübersicht hervor, daß die Lage der Reichsbank sich weiter erheblich verbessert habe. Die Anlagen seien um 59 Millionen kleiner als in den Jahren 1896 und 1893, das Metall um 3 bezw. 45 Millionen größer als in den genannten Jahren, die mit 91,1 Proz. durch den Baarvorrath gedeckten umlaufenden Banknoten um 3 Millionen geringer als im Vorjahre, die Noten-Reserve um 7 Millionen größer als 1896. Der Goldvorrath sei seit der letzten Sitzung um 65 Millionen gewachsen, obwohl bei den ungünstigen Wechselkoursen nur etwa 8 Millionen hätten angekauft werden können. Eine erhebliche Inanspruchnahme der Reichsbank sei für die nächste Zeit kaum zu erwarten. Eine Diskussion über den Gegenstand fand nicht statt. — Der Zentral-Ausschuß stimmte der Absicht der Reichsbank-Verwaltung bei, die entsprechende Ausdehnung des Wittwen- und Waisengeldgesetzes vom 17. d. M. auf die Reichsbankbeamten in Antrag zu bringen. Nachdem noch einige Beleihungsanträge genehmigt worden waren, wurde geschlossen.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages trat gestern nach der Plenarsitzung zusammen. Man kam dahin überein, daß Mittwoch (also heute) der Reichstag bis zum 22. Juni sich vertagt. Nach Pfingsten sollen alsdann alle Vorlagen erledigt werden, welche bereits die zweite Lesung passirt haben, also die Handwerkervorlage, die Nachtragsetats, das Gesetz über den Servistarif und die Vorlage über die Besoldungsaufbesserungen. Alle übrigen Entwürfe, also auch die Unfallversicherungsgesetze, bleiben unerledigt. Der Schluß des Reichstags würde dann Ende Juni oder in den ersten Tagen des Juli eintreten. Dieses Uebereinkommen geht von der Voraussetzung aus, daß die Militärstrafprozeßordnung in der gegenwärtigen Tagung dem Reichstage nicht mehr zugeht, was allseitig angenommen zu werden scheint. Die ungeheure Anstrengung, welche es der „Mehrheit" gekostet hat, die zweite Lesung der Handwerkerorganisations-Vorlage zu Stande zu bringen, scheint sie derart erschöpft zu haben, daß sie vierwöchentlicher Ferien bedarf, um die dritte Lesung wagen zu können. Sonst wäre — Pfingsten ist am 6. und 7. Juni — schlechterdings nicht abzusehen, warum man die Sitzungen bis zum 22. Juni unterbrechen muß. Nach früheren Verabredungen sollte die Session vor Pfingsten geschlossen werden.

— Auffallen muß in dem letzten monatlichen Nachweis über verschiedene Reichseinnahmen der außerordentlich starke Rückgang, den die Börsensteuer während des April des laufenden Jahres in ihrem Ertrage erfahren hat. Das erste Jahr nach der Erhöhung dieser Steuer hatte günstig abschließen können. Schon das Jahr 1896/97 aber blieb mit mehreren Millionen gegen den Etatsansatz zurück. Nunmehr hat die Einnahme aus der Börsensteuer im ersten Monate des laufenden Etatsjahres einen Rückgang erfahren, der, wenn er anhielte, eine Einnahmeschwankung hervorrufen könnte, wie er bei dieser Steuer auch früher selten dagewesen ist. Insgesamt sind im April aus der Stempelsteuer für Werthpapiere, sowie Kauf- und Anschaffungsgeschäfte 1,8 Millionen vereinnahmt. Während im Vorjahre wenigstens die erstere Steuer keinen Rückgang aufwies, hat dieselbe diesmal fast nur die Hälfte der Einnahme im April des Vorjahres ergeben. Im Etat für das Jahr 1897/98 ist die Einnahme aus der Börsensteuer auf 32 Millionen festgesetzt. Man hat sie gegen das Jahr 1896/97 nur um noch nicht eine halbe Million erhöht. Trotzdem wurde bei diesem Anschlage auf eine Monatseinnahme von etwa 2,7 Millionen gerechnet. Der erste Monat des neuen Etatsjahres ist fast um eine Million hinter dem Anschlage zurückgeblieben. Jedenfalls weisen solche Vorgänge nach, daß diejenigen Finanzpolitiker Recht behalten haben, welche auf die alleinige Erhöhung der Börsensteuersätze innerhalb der Reichssteuerpolitik keinen allzugroßen Werth legten. In Jahren des finanziellen Aufschwunges, wie den jetzigen, wirken solche Schwankungen nur unangenehm, in weniger günstigen Jahren könnten sie eine störende Wirkung haben.

— Herr Stöcker beabsichtigt demnächst in einer großen Volksversammlung in Herford für die Ziele der Christlich-Sozialen zu werben. Die Konservativen aber haben, wenn das Stöckersche „Volk" Recht hat, die Absicht, die Versammlung mit Gewalt zu sprengen. Das „Volk" bemerkt über die Herren Klasing und Genossen (Klasing ist konservativer Landtagsabgeordneter): „Nach Aeußerungen einiger durch die Herren Parteiführer verhetzten Kolonnen scheint man sogar vor Skandalen und vor einfacher Sprengung der Versammlung nicht zurückschrecken zu wollen . . . . . . Dem gegenüber machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Freunde der christlich-sozialen Sache eingeladen sind und daß jeder etwaige Versuch Unberufener, in Gewaltpolitik zu machen, durch Anwendung des Hausrechts zunichte gemacht werden wird. . . . ." Darnach darf man sich auf eine recht angeregte Auseinandersetzung zwischen Christlich-Sozialen und Konservativen in Herford gefaßt machen.

— Der italienische Botschafter Graf Lanza hat an den cand. theol. et phil. Ernst Lommatzsch, den Vorsitzenden des Festausschusses, welcher die italienischen Studenten begrüßte, unterm 21. d. M. das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr! Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten setzt mich im Auftrage meines erhabenen Monarchen davon in Kenntniß, daß Ew. Hochwohlgeboren den freundlichen Gedanken hatten, an Se. Majestät ein Glückwunschtelegramm auch im Namen der Berliner Studentenschaft zu senden aus Anlaß des glücklichen Ausganges der ernsten Gefahr am 22. April. Die freundliche und ergebene Bezeugung gereicht Sr. Majestät dem König zur höchsten Freude, der mich zu beauftragen geruhte, Ew. Hochwohlgeboren und Ihren Kommilitonen Seinen königlichen Dank auszudrücken. Mit Gegenwärtigem erfülle ich den hohen Auftrag und ergreife mit wahrem Vergnügen die Gelegenheit, um Ihnen von Neuem meine vorzügliche Hochachtung zu bezeugen."

— Wie bekannt, haben die deutschen Vereine vom Rothen Kreuz einen Sanitätszug nach Konstantinopel geschickt zur Pflege der im griechisch-türkischen Kriege Verwundeten. Der Sanitätszug bestand aus Professor Nasse-Berlin als Leiter, Dr. Küttner aus Tübingen, 3 Krankenpflegern und 5 Krankenschwestern. Nunmehr wird der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet, daß beide Aerzte sich bei einer Operation verletzt und eine Wundinfektion davongetragen haben. Dr. Küttner ist bereits anscheinend außer Gefahr. Professor Nasse wurde vorgestern operirt. Sein Zustand ist bedenklich. Der Sultan übersandte beiden Aerzten die Imtiaz-Medaille in Gold.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Mai. Heute trafen hier zahlreiche Vertreter deutscher Gemeinden Böhmens ein zur Ueberreichung von Petitionen gegen die Sprachenverordnungen und Berathung weiterer Schritte. Der Versammlung wohnten Abgeordnete aller Gruppen der deutschen Opposition bei; man beschloß die Entsendung einer Abordnung an den Kaiser zu unterlassen und in Böhmen dahin zu wirken, daß die Gemeinden alle ihrem Wirkungskreise übertragenen Geschäfte einstellen. Im Juni soll ein deutsch-böhmischer Volkstag in Eger abgehalten werden. Die Versammlung nahm ferner eine Entschließung an, wonach wirthschaftliche Fragen nicht als Vorwand benutzt werden sollen, aus der rücksichtslosesten Opposition herauszutreten, und daß angesichts der harten nationalen Bedrohung des deutschen Volkes unter diesem sowie unter allen seinen Vertretern jeder Zwiespalt schwinden müsse.

Schweiz.

Bern, 25. Mai. Der König von Siam traf heute Mittag mittels Sonderzuges, von zahlreichem Gefolge begleitet, zum offiziellen Besuche des Bundesrathes hier ein. Der König wurde von dem Bundespräsidenten und den übrigen Bundesräthen, sowie von den Vertretern verschiedener Behörden empfangen. Nach dem ihm zu Ehren gegebenen Diner empfing der König das diplomatische Korps, worauf er eine Spazierfahrt durch die Stadt Bern unternahm. Um 6 Uhr reiste der König nach Genf zurück.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Mai. Der morgige Besuch des Prinzen Karl von Schweden, des dritten Sohnes des Königs Oskar, wird hier in wohlunterrichteten Kreisen mit seiner geplanten Verlobung mit der Prinzessin Ingeborg, Tochter des dänischen Kronprinzen, in Verbindung gebracht.

England.

London, 25. Mai. Parlamentarischer Untersuchungsausschuß. Der Vorsitzende verlas einen langen Brief Laboucheres, in welchem es heißt, die von ihm (Labouchere) gegen Harris ausgesprochenen Anschuldigungen hätten auf Informationen beruht, die ihm von einer hochgestellten Persönlichkeit zugegangen seien. Diese Persönlichkeit lehne es ab, als Zeuge zu erscheinen oder zu gestatten, daß die von ihr namhaft gemachten Personen vorgeladen werden. Er ziehe deshalb seine Anschuldigungen zurück. Das Hineinziehen Beits in seine Anschuldigungen sei ein lapsus linguae gewesen. Der Brief an den „Gaulois" habe sich nicht auf Harris bezogen. — Der Anwalt der „Chartered Company", Hawksley, der vom Ausschuß aufgefordert worden war, gewisse vertrauliche, Ende 1895 an Rhodes von England aus gesandte Telegramme vorzulegen, erklärte, er habe von Rhodes bestimmte Weisungen, die Telegramme geheim zu halten; er könne deshalb dem Ersuchen nicht nachkommen. Der Ausschuß beschloß, bis Freitag darüber zu berathen, ob gegen Hawksley Zwangsmaßregeln angewandt werden sollen.

Rußland.

Wie aus Helsingfors geschrieben wird, wird gegenwärtig in Petersburg der Entwurf eines neuen Preßgesetzes für Finnland ausgearbeitet. Sicherem Vernehmen nach soll man an den maßgebenden Stellen gesonnen sein, Finnland ein bedeutend größeres Maß von Preßfreiheit als bisher einzuräumen, namentlich scheine man geneigt zu sein, mit Bezug auf die Behandlung innerer finnischer Fragen die Vorzensur aufzuheben; dagegen soll diese in Bezug auf die Erörterung aller die Interessen Rußlands und auswärtige Fragen berührenden Angelegenheiten aufrecht erhalten werden.

Arbeiterbewegung.

Wiesbaden, 25. Mai. Bis jetzt streiken etwa 700 Maurer.

Mühlhausen i. Th., 25. Mai. Der Maurerstreik ist hier nach zehntägiger Dauer beendet. Gestern wurde die Arbeit auf allen Bauten wieder aufgenommen. Man einigte sich auf 15 Prozent Lohnerhöhung und 10½stündige Arbeitszeit. Der Höchstlohn beträgt jetzt 34 Pf. in der Stunde, der Durchschnittslohn 31½ Pf., der tägliche Mehrverdienst durchschnittlich nunmehr 26 Pf. Maßregelungen von Arbeitern wurden nicht vorgenommen.

Lübeck, 25. Mai. Eine Anzahl der beim städtischen Sielbau beschäftigten Arbeiter hat heute Morgen wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter hatten eine Eingabe an das hiesige Bauamt gerichtet um Erhöhung des Stundenlohnes von 28 auf 30 Pfennige.

Mailand, 25. Mai. In Udine stellten gestern Abend in Folge von Lohnstreitigkeiten 1200 Seidenspinner die Arbeit ein. Sämtliche Fabriken blieben heute Morgen geschlossen

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Mai. Falsche Thalerstücke sind neuerdings angehalten worden. Sie sind aus Zink gegossen und von auffallend dunkler Farbe. Die Fälschungen sind preußischen Gepräges, sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1859.

— Der von der deutsch-evangelischen Gemeinde in Johannesburg (Transvaal) gewählte Pfarrer Graßmann aus Pommern hat seine Reise wegen Krankheit seiner Frau, geb. Merensky, unterbrechen müssen und hat in Worcester einige Zeit verweilt. Man erwartet nun seine Einführung in Johannesburg erst am 9. Mai.

— Die Barbierherrn-Bezirksversammlung des Hinterpommerschen Verbandes, welche am Montag in Pyritz tagte, beschloß, den nächstjährigen Bezirkstag in Stettin abzuhalten. Bezirksvorsitzender ist Obermeister Brodmeier hierselbst.

— Das königl. Dominium-Vorwerk Steinhagen im Kreise Franzburg, welches bisher eine Jahrespacht von 15 057 Mark bei einer Gesamtfläche von ca. 432 840 Hektar brachte, wurde am Montag für die Zeit von 1898—1916 anderweitig verpachtet. In dem Bietungstermin vor der königl. Regierung in Stralsund erschien nur der bisherige Pächter, Oberamtmann Giercke, und gab ein Gebot von 10 500 Mark ab.

— Etwas post festum ist in diesem Jahre das Oster-Programm des königl. Marienstifts-Gymnasiums erschienen. Dasselbe bringt eine längere englische Abhandlung des Herrn Oberlehrer Joh. Leitritz „Education and Schools in Early England", und Schulnachrichten von Herrn Dir. Dr. Weicker, den letzteren entnehmen wir, daß die Frequenz am Anfang des Schuljahres 1896—97 im Gymnasium 448, in der Vorschule 595 Schüler betrug und am 1. Februar d. Js. im Gymnasium 451, in der Vorschule 589. Mit dem Zeugniß der Reife wurden Michaelis 1896 7, Ostern 1897 9 Schüler entlassen; das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben Ostern 1896 19, Michaelis 1897 20 Schüler erhalten, von denen je 1 zu einem praktischen Beruf abging. Die Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer am Marienstifts-Gymnasium, unter einem Verwaltungsrathe, welchem der Direktor als ständiger Vorsitzender, ein Rendant nach bestimmtem Turnus (1896 Professor Dr. Hoppe, jetzt Oberlehrer Dr. Knaack) und ein drittes Mitglied (zur Zeit Professor Dr. Wienke) durch Wahl der General-Versammlung angehört, hatte im Januar d. Js. ein Vermögen von 54 703,41 Mark und davon im Januar 1896 an drei Wittwen je 540 Mark Pension zu zahlen.

— Eine Frage von allgemeiner Bedeutung, die der Strafbarkeit der widerrechtlichen Aneignung der elektrischen Kraft, beschäftigt gegenwärtig die maßgebenden Kreise. Die „Post" schreibt darüber: Bekanntlich endete ein vor dem Landgericht in Kiel wegen Diebstahls von Elektrizität eingeleitetes Strafverfahren mit Freisprechung, weil keine Körperlichkeit der Elektrizität vorhanden war, und das Reichsgericht verwarf die damals eingelegte Revision. Die Ansichten technischer wie juristischer Kreise gehen in dieser Angelegenheit weit auseinander. Die Justizverwaltung aber hat ein großes Interesse daran, in dieser Frage eine endgültige Stellungnahme nicht allein des Reichsgerichts, sondern auch des höchsten Landesgerichts herbeizuführen. Deshalb sind, wie wir hören, von zuständiger Stelle die Polizeibehörden angewiesen, sämtliche ihnen bekannt werdenden Fälle widerrechtlicher Aneignung von elektrischer Kraft, wenn das Objekt weniger als 25 Mark beträgt, dem Amtsanwalt, sonst aber der Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

* Vom Vorflur des Konzerthausrestaurants wurde einem Radfahrer, der seine Maschine dort hatte stehen lassen, die Werkzeugtasche und die Luftpumpe gestohlen.

* Auf der Sanitätswache erschien in letzter Nacht der Maurer Franz Paasch, derselbe hatte bei einer Schlägerei einen Messerstich in den rechten Arm erhalten. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verletzte entlassen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch, Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,20, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Der Verein der Deutschen Kaufleute (Eingeschriebene Hülfskasse Nr. 44) zu Berlin, eine durch 58 Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitete Organisation von Handlungsgehülfen, übersendet seinen Jahresbericht pro 1896. Demselben entnehmen wir, daß der Verein wiederum ein Jahr gedeihlicher Entwickelung zurückgelegt hat. Die freiwillige Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte an 25 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 2579 Mark 90 Pf. Unterstützungen, während aus dem obligatorischen Unterstützungsfonds, woran jedes Vereinsmitglied Anspruch hat, 17 Mitglieder in besonderen Nothfällen 649 Mark und 120 Mitglieder während Stellenlosigkeit 6874 Mk. 25 Pf. Zuwendungen erhielten. Als Ergänzung und Entlastung dieser beiden Einrichtungen dient dem Verein die für Mitglieder und Prinzipale kostenfreie Stellenvermittlung, bei welcher im Jahre 1896 1448 offene Stellen angemeldet, 672 Bewerber eingeschrieben und von diesen 609 plazirt wurden. Der gleichfalls kostenfreie Rechtsschutz hat einer Anzahl von Mitgliedern zu ihrem Rechte verholfen. Für Bildungszwecke wurden 6745 Mk. 24 Pf. verausgabt und das alle 14 Tage erscheinende Vereinsorgan „Kaufmännische Rundschau", welches alle den Handlungsgehülfenberuf betreffende Fragen eingehend erörtert, den Mitgliedern kostenfrei zugestellt. Die Kranken- und Begräbnißkasse, dem § 75 des R. K. V. G. entsprechend, zahlte im Betriebsjahre 53 538 Mk. 38 Pf. Krankenunterstützungen und Begräbnißgelder. Das Gesamtvermögen belief sich Ende 1896 auf 113 749 Mk. 38 Pf., mithin 21 768 Mk. 71 Pf. mehr als im Vorjahre. Auskunft ertheilt und Statuten versendet das Vereinsbureau: Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80, sowie die Kassirer der hiesigen 3 Ortsvereine: Herren Arthur Wolff, Burscherstraße 7, part., Arthur Pech, Elisabethstr. 47, II., Franz Lindner, Sternbergstr. 4.

Aus den Provinzen.

+ **Greifswald**, 25. Mai. In der Langenstraße explodirte gestern gegen Abend eine auf einem Wagen beförderte gefüllte Kohlensäureflasche, der hierdurch erzeugte Luftdruck war so stark, daß die Schaufenster in den nahe liegenden Geschäften und die Fensterscheiben bis in das dritte Stockwerk hinauf zertrümmerten. Ein vor dem Wagen befindliches Pferd erhielt durch umherfliegende Eisenstücke so schwere Verletzungen, daß es getödtet werden mußte. Dagegen kamen Beschädigungen von Menschen nicht vor.

† **Kolberg**, 25. Mai. Die verstorbene Frau Proviantmeister Schmidt, geb. Sylvester, hat ihr Gesamt-Vermögen in Höhe von ca. 48 000 Mark ihrer Geburtsstadt Kolberg hinterlassen und haben die städtischen Behörden das Vermächtniß mit Dank angenommen. Die Zinsen sollen zur Unterstützung bedürftiger Lehrerwittwen, 200 Mark zur Gewährung warmen Frühstücks an arme Schulkinder, der Rest für arme Mädchen verwandt werden. Der Bruder der Verstorbenen hat bis zu seinem Tode den Zinsengenuß.

Kunst und Wissenschaft.

— Hermann Sudermann hat ein fünfaktiges Drama „Johannes" beendet, das nach der im September zu erwartenden Première am Deutschen Theater in Berlin auch am Wiener Hofburgtheater zur Aufführung gelangen wird.

○ **Brüssel**, 26. Mai. Gestern Abend wurde Dr. le Roubaix, Spezialist für Kehlkopfkrankheiten, beerdigt. Vertreter des Königs und des Grafen von Flandern wohnten der Beisetzung bei. Dr. le Roubaix war seiner Zeit zum Kaiser Friedrich nach San Remo berufen worden. In der französischen Akademie der Medizin hat der Vorsitzende eine Ansprache gehalten und die Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben. Dr. Roubaix hinterläßt mehrere Werke über Pathologie und Chirurgie.

Gerichts-Zeitung.

— Die Angeklagte hatte möblirte Stuben vermiethet und besorgte den Miethern auf Verlangen aus naheliegenden Wirthschaften Bier und andere Getränke, wofür sie sich erheblich mehr als die Selbstkosten zahlen ließ. In erster Instanz wegen unbefugten Betriebes der Schankwirthschaft bestraft, hob nach Mittheilung der „Deutschen Jurist.-Ztg." das Reichsgericht das Urtheil auf, weil der Begriff der Schankwirthschaft nicht anwendbar sei. Dieser Begriff setze eine Schankstätte und abzusetzende Vorräthe voraus. Eine solche Stätte sei allerdings schon dann vorhanden, wenn jemand thatsächlich über einen Raum zum Zwecke des Verzehrens von Getränken an Ort und Stelle verfüge. Im vorliegenden Falle habe aber das Verzehren in Räumen geschehen sollen, welche die Angeklagte an die Personen, für welche die Getränke bestimmt waren, vermiethet hatte. Auch Vorräthe für den Betrieb der Schankwirthschaft seien nicht vorhanden gewesen. Es handele sich daher nur um Ausführung von Aufträgen mit Gewinn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. In der gestrigen Sitzung der 15er-Kommission der Berliner Damenkonfektion hielt der Vorsitzende Herr Ferdinand Manheimer einen Vortrag über den neuen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes. Betreffend die Lohnbücher und Arbeitszettel wurde vom Vorsitzenden ausgeführt, daß die Vorschläge praktisch schwer durchführbar sein würden, da die in Aussicht genommene Führung der Lohnbücher und Ausfüllung der Lohnzettel bei den Zwischenmeistern auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Ueberdies wäre die Feststellung der Preise vor Fertigstellung der verschiedenen Artikel unmöglich, besonders aber bei der eigenthümlichen Lage des großen Mustergeschäftes, fabriziren doch einige Firmen bis 20 000 Muster jährlich, das einen überwiegenden Prozentsatz der Gesamtproduktion ausmacht. Die in Aussicht genommene Arbeitsbeschränkung, die durch den neuen § 137a herbeigeführt werden soll, würde die erwarteten Erfolge nicht haben, weil gerechte Zweifel darüber laut werden, ob bei dem großen Angebot von Arbeitskräften eine Aufbesserung der Löhne, die doch ohne Hausarbeit stattfinden müßte, herbeigeführt werden könnte. Zu der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes wurde ausgeführt, daß der Uebernahme der Beiträge durch die Groß-Konfektionäre unüberwindbare Schwierigkeiten sich entgegenstellen würden, daß eine gerechte Vertheilung der Beiträge unmöglich sei, weil die Mehrzahl der Zwischenmeister für mehrere Geschäfte arbeitet, sowie sich auch mit Privatarbeit beschäftigt. In der darauf folgenden Besprechung war man darüber einig, daß, wenn die Krankenversicherungsbeiträge von den Großkonfektionären übernommen werden müßten, der Weg einer gerechten Vertheilung, der bisher in keiner durchführbaren Weise gefunden werden konnte, erst vom Reichstage festgestellt werden müßte. Der Vorsitzende wurde beauftragt, einzelnen Mitgliedern des Reichstages die obenerwähnten Bedenken auseinander zu setzen, die sich bei der praktischen Durchführung des beabsichtigten Gesetzentwurfs unbedingt herausstellen würden.

— Herr Oswald Nier, der Besitzer der Weinhandlung „Aux Caves de France", veranstaltete gestern in seinen Hauptweinkellereien, Berlin, Linienstraße 130, ein Kellerfest, zu dem das Personal der Firma und die guten Stammgäste Einladungen erhalten hatten. Die kühlen Kellerräume, in denen nicht weniger als 300 000 Liter Wein und Cognac in Fässern von 1000 und 5000 Litern Gehalt der Abzapfung auf Flaschen und weiterer Verwendung harren, und der Flaschenkeller, der täglich geleert und wieder gefüllt wird, boten in dem Festschmuck, in dem sie gestern prangten, einen eigenartigen Anblick. Aus an den Fässern befestigten Maienbäumen waren Laubgänge geschaffen worden, bunte Papierlaternen beleuchteten den Keller, und auf einem Podium, das aus Fässern hergestellt war, ließen flotte Fiedler fröhliche Melodeien erklingen. Frisch vom Faß wurde der „Ungegipste" probirt und dazu auch die neueste Niersche Marke, die Sekt-Limonade „Mentine", hergestellt aus Chateau Bagatelle mit Benutzung aromatischer Pflanzen. Herr Nier versichert, daß diese Sekt-Limonade alle charakteristischen Eigenschaften des Sekts besitzt und andere vorzüglich stärkende, die Verdauung befördernde und erfrischende Einflüsse ausübt.

— Wegen eines schweren Wachvergehens ist der Unteroffizier Francke von der 2. Kompagnie des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 verhaftet worden. Francke, der im fünften Jahre dient und seit Weihnachten 1895 Unteroffizier ist, bezog am Sonntag als Wachhabender die Wache am Schloß Monbijou. Abends bekam er Besuch von Zivilisten. Diese nahmen ihn mit in eine benachbarte Schankwirthschaft und zechten dort mit ihm. Gegen 8½ Uhr kam Francke zur Wache zurück und übergab nun diese dem Gefreiten mit dem Bemerken, daß ihm nicht wohl sei. Er entfernte sich dann wieder und ging mit den Zivilisten in die „Palmensäle" in der Neuen Schönhauserstraße zum Tanzen. Eine halbe Stunde später kam die Hauptronde. Da ihr von dem Gefreiten gemeldet wurde, daß der wachhabende Unteroffizier wegen Unwohlseins ausgetreten sei, so ging sie weiter, kontrollirte zunächst die übrigen Wachen und kam dann noch einmal zurück. Als der Offizier den Wachhabenden auch jetzt noch nicht antraf, so erklärte er, daß er nicht eher weggehen werde, als bis der Unteroffizier zur Stelle sei. Dieser kam erst nach vier Stunden, räumte ein, daß er zum Tanz gegangen sei, und wurde darauf sofort durch eine Patrouille der Schloßwache in Untersuchungshaft gebracht.

— Eine gute Geschichte von der alten Lübecker Bürgergarde erzählen die „Lüb. Anz." in ihrer Wochenbeilage „Vaterstädt. Bl.". Vor der in den sechziger Jahren aufgelösten Bürgergarde bestand eine ältere, welche nach dem ersten französischen Kriege errichtet war. Ihre Mannschaft war zahlreicher als die letzte und bestand aus vier Bataillonen; die Fahnen stehen noch im Audienzsaal des Rathhauses. — Von dieser „alten" Bürgergarde erzählt ein Mitarbeiter des Lübecker Blattes: „Mein Vater war Lieutenant in der Bürgergarde und einem Freunde von ihm, gleichfalls Lieutenant, war Folgendes passirt. Er hatte die Holstenthorwache an einem schon recht kalten Oktober-Abend zu beziehen (damals wurde die Wachmannschaft von einem Lieutenant befehligt). Als er in seinem Zimmer angekommen war, sah er sich das Protokollbuch an und fand, daß sich ein Arrestant Namens Schlegel dort befand. Schlegel war ein gewandter Literat, der von seiner Feder lebte, viele Freunde wegen seines Humors, aber auch manche Feinde hatte, denn seine Feder war sehr spitz und berührte Manchen etwas unzart, wodurch er oft in Strafe genommen wurde; den Arrest hatte er sich wegen eines Ungehorsams als Gardist der Bürgergarde zugezogen. Er war der Vater einer sehr hübschen Tochter, die er im Gesange hatte ausbilden lassen und die als erste Hofopernsängerin in Berlin berühmt wurde. Der Lieutenant, ein Freund Schlegels, rief den Kalefaktor und fragte, wo der Gefangene sei. Im Loch, Herr Lieutenant. Ist dort geheizt? Nein, Herr Lieutenant, da ist kein Ofen. Dann bringen Sie ihn schnell hier herein und auch seine Lagerstätte. Dies geschah und er gab ihm dann einen Auftrag an seine Frau, daß sie ihm die doppelte Portion Abendbrod und am andern Morgen gleichfalls doppeltes Frühstück senden möge. Schlegel war seelenfroh und dankte durch interessante Unterhaltung. So ging es auch am nächsten Tage und er fesselte ihn so, daß der Lieutenant gar nicht merkte, wie schnell die Zeit verging und als die Mannschaft sich nach einander meldete, mit der Bitte, gegen 12 Uhr zu Mittag gehen zu dürfen, machte er allen zur Bedingung, bald möglichst wieder zu kommen, ohne zu beachten, daß er sie alle beurlaubt hatte, außer dem Posten vorm Gewehr, welcher um 1 Uhr beurlaubt war. Als die Uhr ½1 war, springt der Lieutenant auf und sagt: „Ach, lieber Freund, entschuldigen Sie mich 1 bis 2 Stunden, meine Frau hat heute Aalsuppe, und die möchte ich nicht kalt werden lassen, der Unteroffizier kommt auch jeden Augenblick zurück, sehen Sie so lange nach dem Rechten. Die Uhr schlägt 1, der Posten ruft: „Abgelöst", hängt sein Gewehr an die Wand und geht zu Mittag, von der Mannschaft ist noch keiner wieder da. Hierauf ergriff Schlegel die Feder und schrieb ins Protokollbuch: „Als Kommandant der Wache entlasse ich den Gefangenen; verschloß die Wache und ging nach Hause."

— Die Zahl der lebendig begrabenen Sektirer im Dorfe Ternowka bei Tiraspol wird immer größer. Wie den „Nowosti" aus Odessa telegraphirt wird, sind auf Angaben Kowalews noch zehn Leichen lebendig begrabener Männer und Weiber gefunden worden. Unter ihnen soll sich auch die Leiche einer sektirerischen Prophetin Vitalia befinden, deren Irrlehren namentlich die unglückseligen Sektirer fanatisirt haben sollen. Kowalew gesteht offen ein, alle bisher aufgefundenen 10 Verstorbenen lebendig begraben zu haben, womit sie vollständig einverstanden gewesen seien.

Mühlhausen i. Thür., 24. Mai. Der Kassirer der hiesigen Bürgerschützenkompagnie, Kaufmann Ehrich, ist seit dem 12. d. Mts. von hier verschwunden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat E. nahe an 4000 M., die er aus Pacht-, Schieß- und Vortheilgeldern, sowie aus Mitgliederbeiträgen für die Kompagnie vereinnahmte, unterschlagen. Auch von der vom Schützenwirth gestellten Kaution fehlen 190 M.

Goldberg, 24. Mai. Die unverehelichte Arbeiterin Steichwart in Leisersdorf versuchte ihren dreijährigen Sohn und ihre neunjährige Tochter zu vergiften. Da dies mißlang, erdrosselte sie den ersten und verletzte ihre entfliehende Tochter schwer mit der Sense. Nach dem „Neuen Görl. Anz." ist die Mörderin verhaftet worden.

Kiel, 24. Mai. Von dem zur Marinestation der Nordsee gehörenden Torpedo-Divisionsboot D. 9, das augenblicklich im hiesigen Hafen liegt, ist der „N. H. Z." zufolge die Divisionskasse, und zwar 29 000 Mark gestohlen. Der Thäter ist der Marineschreiber Deik, der sich den Reserveschlüssel zu verschaffen gewußt hat; mit diesem hat er dann die Geldkassette Abends geöffnet und ist sodann, wie man annimmt, Nachts mit dem dänischen Postdampfer nach Korsör gefahren. Der Plan scheint seit Langem vorbereitet gewesen zu sein.

Hamburg, 24. Mai. Ueber die Dynamitexplosion in Geesthacht bringt die „Hamburger Börsenhalle" folgende Einzelheiten: Das Werk besteht aus drei durch Waldungen getrennte Fabriken; die größte, neueste, wurde erst vor vier Wochen in Betrieb genommen und galt als die Musteranstalt aller Dynamitfabriken. Sie besteht aus zwei Nitrirhäusern, dem Waschhaus, der Vorgelatinirung, dem Knethaus, Mischhaus und der Abfallwasserstation. Jede Abtheilung ist durch starke Erdwälle getrennt und aus leichtem Holzfachwerk gebaut. Um die ganze Fabrik herum zieht sich ein starker Erdwall mit vielen Durchgängen nach der Außenseite. Die Durchgänge enthalten Sicherheitsstände. Heute früh nach 6 Uhr wurde die Arbeit durch acht Leute begonnen; drei Minuten später erfolgte anscheinend im Knethause die Explosion. Vier Mann eilten durch die Durchgänge in den Sicherheitsstand. Drei Minuten später erfolgte eine größere Explosion im Waschhaus. Die übrigen Häuser geriethen in Brand, wobei zwei kleine Explosionen erfolgten. Die vier Arbeiter, die im Knethause und der Vorgelatinirung gearbeitet hatten, sind in die Luft geflogen. Im Laufe des Tages wurde trotz eifrigsten Suchens nur eine ½ Meter große Kiste voll kleiner Körpertheile gefunden. Alle vier ums Leben gekommenen Arbeiter waren verheirathet und hinterlassen 12 Kinder. In den beiden andern Fabriken wurden die nach der Unfallseite zu belegenen Frontwände, sowie die Dächer und Fenster durch den Luftdruck eingedrückt, wobei 7 Personen durch Glassplitter leicht verletzt wurden. Diese Verletzten konnten jedoch weiter arbeiten. In beiden Fabriken wird der Betrieb fortgesetzt. In den umliegenden Ortschaften blieb der Schaden auf Tausende zertrümmerter Scheiben beschränkt. Die Menge des zerstörten Dynamits beträgt etwa 3000 Kilogramm.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 25. Mai. Das ostfriesische Segelschiff „Depositum" erlitt im Nordostseekanal in Folge einer Kollision mit der Kanalböschung ein schweres Leck. Tauchern gelang es, das Schiff zu dichten, so daß es glücklich aus dem Kanal geschleppt werden konnte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00 nom.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 114,00—116,00 nom.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 126,00—131,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,3 bez.

Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Mai 54,50 B., per September-Oktober 51,50 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Landmarkt.

Weizen 155—160. Roggen 118. Gerste —. Hafer 133,00—136,00. Heu 2,50—3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln 43—46 pro 24 Zentner.

Berlin, 26. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 162,50, per Juli 162,00, per September 155,50. Matter.

Roggen loko 118,00, nom. per Mai 117,50, per Juli 118,00, per September 119,00. Still, matt.

Roggenmehl per Mai 15,50, per Juli 15,55. Still.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 129,00, Juni 129,00. Matt.

Rüböl loko m. F. 54,40 nom., loko o. F. 53,50 nom., per Mai 54,30 nom., per Oktober 52,00 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 40,70, 50er —,— per Mai 45,10, per September 45,20, per Dezember —,—. Fest.

Mais loko 86,00 bis 90,00 nom., per Mai 85,75. Ruhig.

Petroleum loko 20,00. Still.

London, 26. Mai. Wetter: Regen.

Berlin, 26. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,10	London lang	203,15
do. do. 3½%	104,20	Amsterdam kurz	168,85
do. do. 3%	98,40	Paris kurz	81,15
Deutsche Reichsanl. 3%	97,90	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25	Berliner Dampfmühlen	122,50
do. do. 3%	93,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50	„Union", Fabrik chem Produkte	118,75
3% neuländ. Pfandbriefe	93,25	Varziner Papierfabrik	190,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,75	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	235,10
do. 3%	93,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,75
Italienische Rente	93,80	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,30	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	100,90	Disconto-Commandit	201,10
Serbische 4% 95er Rente	66,40	Berliner Handels-Gesellsch.	162,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	24,00	Oesterr. Credit	227,25
Rum. amort. Rente 4%	89,00	Dynamite Trust	185,25
Russ. Boden-Credit 4½%	105,60	Bochumer Gußstahlfabrik	156,75
do. do. von 1880	103,10	Laurahütte	161,50
Mexikan. 6% Goldrente	97,50	Harpener	182,90
Oesterr. Banknoten	170,55	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	185,25
Russ Banknoten Cassa	216,90	Dortm. Union Littr. C.	101,25
do. do. Ultimo	216,50	Ostpreuß. Südbahn	95,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,00	Marienburg-Mlawkabahn	85,25
do. (100) 4%	102,10	Mainzerbahn	— —
do. (100) 4%	100,60	Norddeutscher Lloyd	107,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,30	Lombarden	33,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Franzosen	150,60
Stett. Vul.-Act. Littr B.	175,00	Luxemb. Prince-Henribahn	101,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	176,90		
Stettiner Straßenbahn	159,00		
Petersburg kurz	216,20		
London kurz	203,70		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 25. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	25.	24.
3% Franz. Rente	103,45	103,35
4% Ital. Rente	93,97½	93,92½
Portugiesen	22,60	22,50
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	472,00
4% Rumänier	87,75	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,60	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,80
3% Russen (neue)	92,40	92,40
4% Serben	68,50	68,90
3% Spanier äußere Anleihe	62,12	61,62
Convert. Türken	21,00	20,87½
Türkische Loose	107,50	108,00
4% türk. Pr.-Obligationen	439,00	—,—
Tabac Ottom.	340,00	344,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	655,00	655,00
Oesterreichische Staatsbahn	762,00	761,00
Lombarden	—,—	193,00
B. de France	3710	3715
B. de Paris	860,00	858,00
Banque ottomane	555,00	553,00
Credit Lyonnais	779,00	777,00
Debeers	715,00	719,00
Langl. Estat.	103,00	105,00
Rio Tinto-Aktien	667,00	669,00
Robinson-Aktien	195,00	197,00
Suezkanal-Aktien	3270	3257
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,08½	25,09
Cheque auf London	25,10	25,10½
do. auf Madrid kurz	382,40	382,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	45,00	43,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 38,00, per September 38,75, per Dezember 39,75, per März 40,25.

Hamburg, 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,75, per Juni 8,80, per Juli 8,87½, per August 8,92½, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95. Matt.

Bremen, 25. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 21½ Pf., Armour shield 21½ Pf., Cudahy 22¾ Pf., Choice Grocery 22¾ Pf., White label 22¾ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Amsterdam, 25. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 25. Mai. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 25. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per Mai —,—, per November 165,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Mai 101,00, per Juli 98,00, per Oktober 99,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 25. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Mai 16,37 B., per Juni 16,50 B. Fest.

Antwerpen, 25. Mai. Schmalz per Mai 48,25. Margarine ruhig.

Paris, 25. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,62, per Juni 25,75, per Juli-August 26,12, per Oktober-Januar 27,25.

Paris, 25. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 23,75, per Juni 23,65, per Juli-August 23,65, per September-Dezember 22,55. Roggen ruhig, per Mai 14,50, per September-Dezember 14,00. Mehl matt, per Mai 46,30, per Juni 46,50, per Juli-August 47,40, per September-Dezember 47,35. Rüböl ruhig, per Mai 55,50, per Juni 55,50, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 56,50. Spiritus fest, per Mai 40,25, per Juni 39,00, per Juli-August 38,50, per September-Dezember 36,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 25. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 46,25, per September 47,25, per Dezember 47,75. Ruhig.

London, 25. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 25. Mai. 96proz. Javazucker 10,62 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8,75 stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 25. Mai. Chili-Kupfer 48,50, per drei Monate 48¹³⁄₁₆.

Glasgow, 25. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 6 d.

Petersburg, 25. Mai. Weizen loko 8,75, Roggen loko 5,10, Hafer loko 3,30—3,60, Leinsaat loko 9,75, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—.

Newyork, 25. Mai, Abends 6 Uhr.

	25.	24.
Baumwolle in Newyork	7,75	7¹¹⁄₁₆
do. in Neworleans	7,37	7⁵⁄₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,65	6,65
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6,15	6,15
Pipeline Certificates per Mai	89,00	89,00
Schmalz Western steam	3,95	4,00
do. Rohe und Brothers	4,25	4,30
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	80,50	80,37
per Juli	76,50	77,12
per September	72,00	72,50
per Dezember	73,12	73,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,62	7,62
per Juni	7,35	7,20
per August	7,30	7,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais stetig.		
per Mai	29,37	29,62
per Juli	29,62	29,87
per September	30,75	31,00
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,55	13,55
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 25. Mai.

	25.	24.
Weizen willig, per Mai	72,00	72,87
per Juli	70,50	71,25
Mais stetig, per Mai	24,00	24,25
Pork per Mai	8,10	8,17½
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 26. Mai. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Mai. Eine öffentliche Studentenversammlung, welche zu gestern Abend im Feenpalast von sozialdemokratischer Seite einberufen worden war, nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Vertreter der verschiedensten Parteien — etwa 5000 Personen, wovon der fünfte Theil Studenten — hatten Einlaß gefunden, während Tausende abgewiesen werden mußten. Rechtsanwalt Dr. Heine vertrat die sozialdemokratischen Ideen. Zu einem Resultat führte die bis nach Mitternacht währende Versammlung nicht.

— Wie aus Königsberg gemeldet wird, soll die Firma Stantien und Becker in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Das gegen den Inhaber der Firma, Geh. Kommerzienrath Becker, schwebende Verfahren wegen Beleidigung des preußischen Beamtenthums soll niedergeschlagen sein.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Die „Frankf. Ztg." schreibt zu der Bemerkung Lützows im Prozeß Tausch, daß ein Herr Stein, Korrespondent der „Frankf. Ztg.", sich offen rühme, vom Minister v. Köller empfangen zu sein, Folgendes: Die Wahrheit ist, daß dieser Korrespondent der „Frankf. Ztg." niemals vom Minister von Köller empfangen worden ist, aus dem einfachen Grunde, weil er ihn niemals aufgesucht hat. Er hätte es leicht gehabt, den Minister zu besuchen, denn er ist mit demselben seit längeren Jahren bekannt. Ein sehr naheliegendes politisches Taktgefühl hat ihn aber abgehalten, Herrn v. Köller während seiner Ministerschaft, die mit der Vertheidigung der Umsturzvorlage begann, zu besuchen. Dies ist ein klarer Beitrag zur Verlogenheit der Vertrauensmänner der politischen Polizei.

London, 26. Mai. In hiesigen Regierungskreisen herrscht große Entrüstung über die Proteste, welche von mehreren englischen Kolonien und besonders von dem Dubliner Stadtrathe gegen die Jubelfeier der Königin Viktoria erhoben sind. Die irländischen Blätter protestiren einstimmig und erklären, daß sie bei aller Hochachtung für die Königin die Politik der englischen Regierung nicht billigen könnten. England habe in den letzten Jahren Ruhm, Macht und Reichthümer erworben, während Irland noch immer unter dem Drucke der Anarchie, der Armuth und der Unterdrückung schmachte. Eine Glückwunsch-Adresse von ihrer Seite wäre daher nur ein Akt der Heuchelei.

Sofia, 26. Mai. Wie die „Swoboda" erfährt, hat der Kassationshof das Urtheil gegen die Mörder Stambulows annullirt und die Einleitung eines neuen Verfahrens angeordnet. Der Hauptschuldige Georgiew ist geflüchtet.

Kanea, 26. Mai. Die griechischen Truppen haben, trotz des Verbotes der Admirale, sechs ihrer Geschütze den Insurgenten zurückgelassen. Vier davon sind bereits wieder in Stand gesetzt und von den internationalen Truppen mit Beschlag belegt worden.